

das ist ganz was Schönes: der Gedanke, eine Gemeinschaft von Familien, von Ehepaaren, von Männern und Frauen, von Priestern, die sich gegenseitig in der Originalität annehmen, sich freuen an der Andersartigkeit, wo das einfach in das ganze Konzept, Teil des Konzeptes ist, dass wir verschieden sind und richtig damit umgehen können und profitieren können von den anderen in seiner Andersartigkeit.

Das heißt, mit seiner Kultur der Wertschätzung können wir eine neue Welt bauen. Eine Welt, in der jeder Einzelne wichtig ist und die Art und Weise, wie wir anderen Menschen gegenüber begegnen. Und unser großes Ideal, die Hl. Stadt, das ist am Ende der Zeit, wenn es schön sein wird, der Welt, der wir entgegen gehen werden, wie die Offenbarung es formuliert, dann wird Gott unter den Menschen wohnen, es wird keine Tränen, kein Leid und keine Trauer mehr geben, es wird schön sein und Gott wird bei uns sein. Und in Momenten kann man das erfahren. Es gibt Begegnungen, mit Menschen, in denen man den lieben Gott ein wenig spüren kann. Und das ist ein Stück Himmel, ein Stück heilige Stadt – und wir möchten Menschen sein, die dies anderen schenken können. Und wir wünschen uns für jeden, der dieses Video hört, dass dem Nächsten, die nächste Begegnung, die vor uns steht, dass etwas von dem, was Gott durch uns beim Anderen wirken möchte, da durchscheinen kann. Das erbitten wir euch vom Heiligtum in Schönstatt am Kahlenberg.

*(Text des gesprochenen Wortes)*

## Thema 1

### „Wenn Menschen so ganz anders sind“

#### Hinweise

*Es gibt in unserer nächsten Umgebung viele Menschen, die einen ganz anderen Lebens- und Glaubensstil haben als wir. Es gibt eine Vielfalt von Lebensentwürfen. Wie gehen wir damit um? Können wir auch mit ganz andersdenkenden Menschen ins Gespräch kommen? Haben wir als Christen eine besondere Beziehungskultur? Eine Gesprächskultur?*

*Die Einheit folgt nicht dem im Umschlag vorgeschlagenen Aufbau.*

#### Material

- *Zitate vom Einstieg und vier Beispiele/Worte zu „Den anderen ganz annehmen und ...“ für alle kopieren*
- *Zeugnis von Ehepaar Sickinger (digital MP3 oder MP4 oder ausgedruckt per Text)*  
[https://www.youtube.com/watch?v=CwO7mOV\\_nuE&t=64s](https://www.youtube.com/watch?v=CwO7mOV_nuE&t=64s)

*Download der gleichnamigen PDF-Datei unter folgender Link-Adresse:  
[www.s-fm.de/materialien/arbeitshilfe](http://www.s-fm.de/materialien/arbeitshilfe)*

## Einstieg

„In dem wir durch den Menschen gleichsam wie durch Luft hindurchschreiten, stürzen wir in den leeren Raum der Illusionen. Der Nächste steht uns in Wahrheit nicht `im Wege´, sondern er steht am Rand des Abgrunds als Schutzengel, der uns hindert, aus den Realitäten des Lebens hinaus in die Illusionen zu entgleiten.“ (Paul Schütz)

„Nimm das Wohlwollen hinweg, und du entfernst die Sonne aus der Welt, du machst den Verkehr unter den Menschen unmöglich.“ (Gregor der Große)

„Es ist menschlich, verärgert zu sein, aber es ist nicht gut, in diesem Ärger zu verharren.“ (Vincent van Gogh)

„Wer mich nicht mag, muss noch an sich arbeiten.“ (Spruchkarte)

### *Fragen zum Austausch*

*Welche Gedanken kommen mir bei diesen Worten?*

*Wo trifft ein Wort bei mir auf eine Beobachtung, eine Erfahrung?*

### *Zusatz-Frage, falls es im Austausch nicht anklingt*

Wann sind wir geneigt, uns so zu verhalten, dass ein anderer Mensch „Luft“ für uns ist?

In welchen Situationen empfinden wir, dass uns „jemand im Weg steht“ und wir ihm lieber aus dem Weg gehen?

### *Ergänzende, abrundende Gedanken*

Es gehört zu den Realitäten unseres Lebens, dass wir immer wieder Menschen begegnen, die wir als so anders ansehen, dass die Begegnung mit ihnen zu einer Herausforderung wird.

Wir schätzen das Gegenüber so und so ein und machen seinen Schätzwert, unsere Wert-Schätzung von unserer Einstellung abhängig.

Ehepaar Sickinger aus Österreich erzählt in einem Video-Clip, wie sie von Pater Kentenich gelernt haben, Menschen in ihrer Andersartigkeit innerlich und äußerlich mehr Raum zu geben.

werden und hören: „Lieber Gott, was sagst du mir.“ Und in diesem Heiligtum ist der liebe Gott auch besonders nahe. Und wenn man ihre Lebensbeispiele verfolgt, das ist wunderschön, da gibt es viele, viele Stellen, wo Pater Kentenich ihr, sagen wir auch mal fordernd, einen Hinweis gibt: da kann sie wachsen, an sich arbeiten, zum Beispiel besser zuhören als Grundhaltung. Und Pater Kentenich nennt das dann: Organisches Denken, das heißt organisches Denken, Lieben, Leben –

Ja, dass das alles miteinander verbunden ist. also, das war der revolutionäre Gedanke von Pater Kentenichs Entdeckung, dass Natur und Übernatur, dass Gott und Mensch, Gott und Welt, dass die zueinander gehören und das, was ich hier erlebe, durch meinen Partner, durch das, durch euch, ja dass Gott durch euch, durch meinen Partner spricht. Dass die miteinander verbunden sind. Und das war für uns eine faszinierende Entdeckung, dieser ganze organische Zugang. Heute würden wir vielleicht sagen: systemisch, aber organisch umfasst nicht nur die Natur, sondern auch den lieben Gott, den Himmel, eine zusätzliche Dimension, also eine Art übernatürliches systemisches Denken. Also etwas ganz Neues, was eigentlich die Kirche und unsere Gesellschaft noch nicht wirklich rezipiert hat – was da drinnen ist.

Und eine andere Eigenschaft dieser Ehrfurcht, was mich so beeindruckt hat, ist: Wir leben in einer Welt, wo Menschen mit ganz anderen Glaubens- und Lebensstilen in unserer Nähe wohnen. Und das war Pater Kentenich in den 40er / 50er Jahren schon bewusst: Wir gehen auf diese Zeit zu. Und ein sehr schöner Satz war: „Den anderen ganz annehmen und Unseres ganz leben.“ Diese Verbindung. Ja, das ist die Antwort, wie in einer multi-kulti-Gesellschaft. Den anderen ganz annehmen, in seiner Eigenart, seiner Originalität und gleichzeitig das Unsrige ganz leben. Das hat uns sehr inspiriert. Und natürlich, was ist für uns ganz besonders wichtig mit dieser Botschaft? So bauen wir eine neue Welt.

Das heißt, Pater Kentenich hat das nicht nur analysiert und nicht nur reflektiert, sondern er hat eine Gemeinschaft, eine Bewegung gebaut mit der Aufgabe, diese Botschaft zu leben und weiterzugeben. Und

Und wenn man dann die Beispiele weiterliest, dann sieht man sehr oft, dass Pater Kentenich schon auch einerseits sich eingebracht hat – also wertschätzend heißt nicht nur zuhören, sondern er hat dann gesagt: „Jetzt will ich Ihnen auch etwas zeigen“.

In Milwaukee zum Beispiel hat er gerade die Familie Schimmel kennengelernt, hat wertschätzend mit ihnen eine Gesprächsatmosphäre aufgebaut, und hat dann gesagt: „Ich will Ihnen auch etwas zeigen“, und er geht dann mit ihnen hinüber zum Fenster von dem Zimmer und er sagt: „Schauen Sie mit mir hinunter“ – da war gerade so ein Heiligtum im Bau, so halb fertig – und er erzählte ihnen dann in ein paar Sätzen, warum ihm das Heiligtum hier wichtig ist. Das hatten sie noch nie gesehen, sie waren das erste Mal hier. Das heißt, Wertschätzung heißt auch, Anteil geben von dem, was mich erfüllt und was mir wichtig ist. Das ist das eine.

Das andere, was wir auch oft beobachten: Pater Kentenich konnte Menschen schon auch sehr ehrlich Rückmeldung geben. Also, das heißt im Positiven, im Sinne von: „Da sehen Sie etwas zu schwarz an sich selber“, das sagt er öfters, um einen aufzurichten, also den geknickten Halm nicht zu brechen, sondern aufzurichten. „Das sehen Sie zu schwarz an sich“ und er traut jemandem etwas zu, mit einer Situation fertig zu werden, aber er kann auch Rückmeldung geben im Sinn einer Forderung, also da kommt eine junge Frau nach Milwaukee und will dortbleiben, weil sie in der Nähe dieses Menschen bleiben will – sie hatte gerade ein Studium begonnen gehabt, das hat sie dann aufgehört und wird dann so etwas wie eine Assistentin von Pater Kentenich. Wenn man ihn ersucht hat darum, dann hat er einem auch Rückmeldung gegeben – nie ungefragt – aber sie wollte wachsen als Persönlichkeit.

Pater Kentenich vertraute ihr ein wichtiges Dokument an, das gerade geschrieben wurde und hat gesagt: „Tragen Sie es doch kurz mal ins Heiligtum hinüber und fragen Sie den lieben Gott, wie wir jetzt da weiter machen sollen.“

Und sie geht ins Heiligtum und kommt zurück und er sagt: „Und, was sagt der liebe Gott?“ – „Ah so, was sagt der liebe Gott, was sagt die Gottesmutter?“ Pater Kentenich: „Dann habe Sie – glaub ich – nicht gut zugehört.“ Er schickt sie nochmals hin, sie soll einfach hören, still

## Ins Gespräch kommen

Wir sehen / hören bzw. lesen (siehe Anhang) das Statement von Ehepaar Ingeborg und Richard Sickinger.

Impulse für den Austausch / für die Textarbeit

- Welche Beispiele haben mich angesprochen?
- Wie ist Pater Kentenich anderen wertschätzend begegnet?
- Welche Tipps können wir für uns herausziehen, wenn es darum geht, Beziehungsräume zu schaffen aus der Kraft des Liebesbündnisses heraus?

### Mögliche Antworten

- *Das Gegenüber wahrnehmen, anschauen*  
„Es gab nur ihn und mich...“  
*Mit meiner ganzen Aufmerksamkeit, meinen Gedanken, meinen Augen nehme ich am Gespräch teil.*
- *„Den anderen groß sehen“*
- *„Den Gottesfunken im anderen erkennen ...“ auch im SS-Mann im Konzentrationslager Dachau.*  
*Die Überzeugung in mir wachsen lassen, dass in jedem Menschen Gott etwas von sich hineingelegt hat. Wodurch will Gott mir in diesem Menschen begegnen?*
- *„etwas von sich selbst hineingeben...“*
- *Was möchte Gott durch mich dem Gegenüber mitteilen?*
- *„Den anderen ganz annehmen und das Unsere ganz leben.“*

### Mögliche Ergänzung und Weiterführung

- ✓ **„Den anderen ganz annehmen und Unseres ganz leben.**  
Diese Verbindung. Ja, das ist die Antwort, wie in einer multi-kulti-Gesellschaft *Beziehungen gelebt werden können*\*. Den anderen ganz annehmen, in seiner Eigenart, seiner Originalität und gleichzeitig das Unsrige ganz leben. Das hat uns sehr inspiriert. Und natürlich, was ist für uns ganz besonders wichtig mit dieser Botschaft? So bauen wir eine neue Welt.“ \* (*kursiv-Text = Ergänzung der Redaktion*)

Für eine solche Beziehungsfähigkeit braucht es eine gute Portion gesundes Selbstwertgefühl und die Bereitschaft, andere „so sein lassen“ zu können.

- ✓ Auch bei stabilem Selbstwert können wir schon mal aus der Balance geraten, aber doch schneller wieder unsere Souveränität wiederfinden, zum Beispiel, wenn uns jemand verbal angreift. Die Coachin Birgit Blasche empfiehlt, körpersprachlich zu kontern: „Wenn wir wie eine Königin Ruhe und Langsamkeit ausstrahlen, hat das oft eine viel größere Wirkung als Worte, besonders bei Männern.“ Hat man die Sprache wiedergefunden und kann sich aus der ruhigen Haltung heraus wieder fassen, dürfen auch Kommentare wie „Aha, nö oder ja-a“ folgen. (vgl. *alverde*, 1/2023)
- ✓ Schwester M. Emilie notiert für sich: „Wenn ich anderer Ansicht bin als andere, dann muss ich zuerst prüfen, was davon aus meinem naturhaften Gegenwillen herausfließt. Wenn ich das abgestreift, muss ich erst das Gute an der gegenteiligen Ansicht anerkennen, darauf äußere ich ruhig meine Ansicht.“ (aus: *M. Wolff, Emilie Engel, Zeugnisse, Briefe, Tagebuchnotizen*, S. 177)
- ✓ In dem Film „Ihr Name war Maria“, besucht Maria ihre Freundin Magdalena, die seit einiger Zeit am Hofe des Königs in Jerusalem wohnt und dort ein sehr ausschweifendes Leben führt. Magdalena freut sich von ganzem Herzen über den Besuch Marias, aber lässt gleichzeitig etwas kokett und erhaben durchblicken, dass sich ihr Leben sehr verändert hat. Darauf antwortet Maria ganz einfach und liebevoll: „Ich mag die Magdalena, wie ich sie aus Nazareth kenne.“

„Der Mensch ist dazu berufen, in seinem Innersten zu leben und sich selbst so in die Hand zu nehmen, wie es nur von hier aus möglich ist; nur von hier aus ist auch die rechte Auseinandersetzung mit der Welt möglich; nur von hier aus kann er den Platz in der Welt finden, der ihm zugedacht ist.“ (*Edith Stein*)

ter Kantenich ist so eine Christusgestalt, Gott hat in einer besonderen Weise durch ihn in diese Zeit hineingewirkt und das merkt man in seinem wertschätzenden Umgang mit Menschen.

Wir haben von einem Priester erfahren, wie er Pater Kantenich in USA, wo Pater Kantenich mehrere Jahre wohnhaft war, wie er Pater Kantenich begegnet war zum ersten Mal. Und da waren ganz besondere Gespräche unter vier Augen und da mittendrin im Gespräch hat Pater Kantenich das Gespräch unterbrochen und dann festgestellt: „Ja, jetzt, wo ich mit Ihnen da rede und mit Ihnen austausche, da spüre ich den lieben Gott ganz, ganz besonders nahe.“

Und das war für uns diese Botschaft von Pater Kantenich: Er sieht in jedem Menschen den lieben Gott. Das heißt, wenn er einem Menschen begegnet, dann begegnet er nicht nur dem Menschen, sondern auch dem lieben Gott in seinem Herzen. Und dieser ganze Respekt und diese Ehrfurcht vor diesem Menschen ist verbunden mit dieser Liebe und Respekt vor dem lieben Gott. Und das ist etwas ganz Besonderes, wenn es darum geht, in welcher Haltung begegne ich einem Menschen heute – auch wenn er ganz anders lebt. Wir lieben es, Lebensbeispiele von Pater Kantenich zu sammeln, aufzuschreiben, nachzuhören. Wir haben Videos, wir haben Bücher, wir googlen das immer wieder, wir sammeln da sehr, sehr gerne Beispiele. Und wenn man da so sieht, was man am häufigsten findet bei Menschen, die dem Pater Kantenich begegnet sind, das Häufigste, was wir finden, ist so dieser Satz: „Er hat mich angeschaut und es gab nur ihn und mich auf der Welt. Alles war weit weg. Jetzt gab es nur ihn und mich.“ Also so ganz besonders sich wertvoll erleben, aufgenommen.

Wir alle wissen, es gibt einen Unterschied, wenn jemand gerade mal hinschaut und fragt: „A, wie geht's? Alles gut?“ – „Alles gut!“ Und das Leben geht weiter, da war keine Begegnung. Oder ob jemand hinschaut und sagt: „Und, wie geht es dir?“

Da gibt es einen Unterschied. Und Menschen sagen am häufigsten, die ihm begegnet sind: „Es gab nur ihn und mich.“ Also man hat sich wirklich aufgenommen, wahrgenommen gefühlt. Also Wertschätzung hat einfach auch viel zu tun, einem Menschen wirklich offen zu begegnen.

Menschen hineingelegt hat. Man kann auch sagen, Menschen mit Ehrfurcht begegnen, Menschen mit Respekt begegnen. Pater Kentenich definiert einmal: Ehrfurcht, das ist das Staunen vor der Größe, die Gott in einen Menschen oder in eine Sache hineingelegt hat.

Also wir können da von Pater Kentenich und seiner Art und seinem Weg sehr, sehr viel lernen. Er hat so den Gottesfunken in einem Menschen gesehen. Er hat einen Menschen angeschaut und das gesehen, was gut ist in einem Menschen und was so auch ein Abglanz, ein Funke Gottes in jedem Menschen ist.

Uns fasziniert zum Beispiel, dass er das in jeder Lebenssituation leben konnte. Ein Extrembeispiel: Pater Kentenich wurde für seine Überzeugung als katholischer Priester ins Konzentrationslager Dachau eingeliefert und er war dort drei Jahre inhaftiert, unter schlimmsten Bedingungen. Wir alle kennen Berichte darüber. Und Pater Kentenich ist es gelungen im KZ, mit Menschen unterschiedlichster Art ein gutes Gesprächsklima aufzubauen. Da war zum Beispiel der Kommunist, mit dem er sehr angeregte Gespräche geführt hat, da war der Sohn aus einem protestantischen Pfarrhaus – damals war katholisch und protestantisch schon per sé eine Auseinandersetzung wert, da war sogar der KZ-Wärter, der dort die Menschen terrorisiert hat, und den er angesprochen hat und ihn gefragt hat: „Und warum haben Sie gestern so gebrüllt?“ Und da hat sich ein Gesprächsklima aufgebaut, wo der Mensch eigentlich eine Lebensbeichte abgelegt hat, also er hat sich nicht einmal in seiner Schuld verurteilt gefühlt. Er hat gesagt: „Wenn Sie jemals hier herauskommen, Pater Kentenich, dann sagen Sie nicht, dass Sie mich hier gefunden haben.“ Also, das heißt, es war ein Schuldbekennnis eines armen Menschen, der vom System her irgendwo keinen anderen Weg gesehen hat als mitzumachen.

Pater Kentenich hat den Gottesfunken im Menschen gesehen, dass Gott durch ihn zum Menschen hinwirken kann und umgekehrt: aufzunehmen, was Gott durch einen anderen Menschen zu mir spricht. Also, das heißt: Für uns ist es das Faszinierende in unserem Leben: Menschen zu begegnen wie Pater Kentenich ihnen begegnet ist. Pa-

## Anwenden

Was heißt es konkret: „Den anderen ganz annehmen und das Un-sere ganz leben?“ Wie kann das in Beziehungen aussehen?

- Wenn die erwachsenen Kinder mit ihren Partnern kommen, die nichts vom Glauben wissen wollen – *nichts erzwingen oder ihnen aufdrücken, aber mir meine eigene religiöse Praxis auch fröhlich bewahren*
- Wenn die Arbeitskollegin über die Chefin schimpft – *nicht mit-schimpfen und mein Verhalten der Chefin gegenüber nicht vom Schimpfen der Kollegin bestimmen lassen*
- Wenn die Freundin eine dritte abwesende Freundin bei mir anschwärzt – *mein Herz vor Misstrauen bewahren; ins Wort bringen, wie beziehungszerstörend es ist, wenn wir negativ über Abwesende reden*
- Wenn die „Laufgruppe“ über die Kirche lästert – *aushalten, dass mir das weh tut; nicht ins gleiche Loch blasen; für mich selbst positive Erlebnisse und Erfahrungen im kirchlichen Bereich in Erinnerung rufen*

*Was in allen Fällen helfen kann: mich mit dem Heiligen Geist, mit der Gottesmutter verbinden und den/die Betreffende/n unter den Segen Gottes stellen.*

## Segensritus, siehe Umschlag

Gebet

Herr, da ist der andere,  
mit dem ich mich nicht verstehe.  
Er gehört dir, du hast ihn geschaffen,  
du hast ihn gewollt.

Ihn so gelassen, wie er eben ist.

Wenn du ihn trägst, mein Gott,  
will ich ihn auch tragen und ertragen,  
wie du mich trägst und erträgst. *(Karl Rahner)*

und/oder

„Komm, Heiliger Geist!  
Wenn du in mir bist,  
dann sind die Schwierigkeiten leicht zu überwinden.  
Komm, Heiliger Geist!  
Komm, Geist Gottes!  
Lass heute dein Licht, dein Gotteslicht in uns heller strahlen.  
Wenn du dieses Licht in uns entzündest,  
dann fällt es uns leicht, dich überall zu sehen,  
dich überall zu entdecken,  
dich vor allem wieder zu sehen auf dem Grunde unserer Seele,  
auf dem Grunde der Seele unserer Mitmenschen. Amen.  
(J. Kentenich)

## Fam. Sickinger

### Text des Videos: Pater Kentenich heute vom 7.2.22

„Ja, wie oft geht es uns so? Wir begegnen jemandem und der hat eine komplett andere Meinung, oder wir treffen jemanden, der so ganz anders lebt als wir. Und manchmal trifft man Leute, die sehr angriffslustig oder sehr emotional oder vielleicht sogar polarisierend eine Meinung vertreten und dann fühlt man sich plötzlich hilflos: Wie gehe ich jetzt mit der Situation um?

Das ist die Herausforderung unserer Zeit. Unsere Zeit ändert sich. Allein jetzt mit Corona. Ja, einfach ein Zeichen der Zeit, wie durch Corona die Beziehungen zu den Menschen stark belastet worden sind. Wir haben emotionale Auseinandersetzungen, Meinungsunterschiede. Ja, wie gehen wir mit diesen Menschen, die anders denken als wir, richtig um? Oder wir leben in einer Zeit, wo es unwahrscheinlich viele ways of life gibt. Wie leben Menschen? So oder so – und das braucht eine ganz neue Kultur mit Menschen, die anders leben, die anders denken, richtig umzugehen.

Also im Prinzip ist jeder für wertschätzenden Umgang miteinander, wo ist die Challenge? Die Challenge (Herausforderung) ist in dieser Vielfalt von Lebensstilen, Lebenswegen, unterschiedlichen Arten etwas anzusehen, unterschiedlichen Arten, sein Leben zu gestalten. Und die Frage ist: Wie geht es jetzt weiter?

Also, wie gehen wir konkret mit unseren Mitmenschen um – und das besonders als Christen? Und das ist eine ganz besondere Herausforderung, und das ist für uns ein besonderes Geschenk, dass wir Pater Kentenich haben als Vorbild. Das heißt, unsere Antwort ist, auf Pater Kentenich zu schauen: Wie ist er mit Menschen umgegangen? Das heißt, unser Thema: Pater Kentenich und die Wertschätzung. Das heißt, dieser Bereich Wertschätzung hat eine sehr große Breite. P. Kentenich sagt gerne: Menschen groß sehen.

Wir haben einen sehr erfolgreichen Trainer, einen Freund, der ein sehr erfolgreicher Trainer ist, der im Topmanagement trainiert. Die haben die Ehevorbereitung besucht, und was ist bei ihm übergeblieben? Dieses Wort: Menschen groß sehen. Also: Schönstatt ist für ihn: Menschen groß sehen. Das Große sehen, das Gott in einen